

IAB-KURZBERICHT

Aktuelle Analysen aus dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

9|2020

In aller Kürze

- Seit 2010 hat sich die Zahl der Grenzpendler fast verdreifacht – auf insgesamt 191.300 Personen im Jahr 2019. Grenzpendler sind Einpendler aus dem Ausland, also Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit, die im Ausland wohnen, aber in Deutschland arbeiten.
- In den letzten Jahren wurden neben grenznahen Regionen zunehmend Arbeitsorte wichtig, die im Landesinneren liegen.
- Infolge der Einführung der Arbeitnehmerfreizügigkeit für Arbeitskräfte aus den osteuropäischen EU-Beitrittsstaaten (seit 2011) vergrößerte sich vor allem die Gruppe der osteuropäischen Grenzpendler. Sie sind – wegen der räumlichen Nähe zu ihren Heimatländern – überwiegend in Ostdeutschland und Bayern beschäftigt.
- Grenzpendler aus Polen bilden heute die größte Gruppe, gefolgt von den Einpendlern aus Frankreich. Mittlerweile sind auch größere Einpendlerzahlen aus Ländern zu verzeichnen, die nicht an Deutschland angrenzen, wie Rumänien, Ungarn und die Slowakei.
- Grenzpendler aus den westeuropäischen Nachbarstaaten üben häufig berufliche Tätigkeiten mit hohem und sehr hohem Anforderungsniveau aus. Bei den Grenzpendlern aus Osteuropa haben Tätigkeiten mit geringem Anforderungsniveau eine höhere Bedeutung. Sie sind zudem häufig in der Zeitarbeit tätig.

Grenzpendler aus dem Ausland

Immer mehr Beschäftigte in Deutschland mit ausländischem Wohnort

von Tanja Buch, Jeanette Carstensen, Silke Hamann, Anne Otto, Holger Seibert und Georg Sieglen

Ausländische Arbeitskräfte mit Wohnsitz im Ausland, die in Deutschland arbeiten, haben in den letzten Jahren an Bedeutung für den Arbeitsmarkt gewonnen, wobei insbesondere die Anzahl der Grenzpendler aus Osteuropa stark angestiegen ist. In der aktuellen Corona-Krise darf nur ein Teil von ihnen die weitgehend geschlossenen EU-Binnengrenzen passieren. Unsere Analysen zur Herkunft, zur regionalen Verteilung in Deutschland sowie zu den Tätigkeiten der Grenzpendler basieren auf Arbeitsmarktdaten zum Zeitpunkt offener Grenzen.

Die regionale Mobilität von Arbeitskräften befördert Ausgleichsprozesse am Arbeitsmarkt. Einerseits erhöht sich für Betriebe die Wahrscheinlichkeit, offene Stellen zügiger und passgenauer besetzen zu können. Andererseits verbessern sich für mobile Arbeitskräfte die indivi-

duellen Chancen auf eine erfolgreiche Suche nach einem adäquaten Arbeitsplatz. Dabei ist regionale Mobilität von Arbeitskräften nicht zwingend mit einer Verlagerung des Wohnortes verbunden. Mit Pendeln lässt sich die räumliche Entfernung zwischen Wohnort und Arbeitsplatz überwinden und es ermöglicht, individuelle Präferenzen für einen bestimmten Wohnort mit den Vorteilen eines (attraktiveren) Arbeitsplatzes in Einklang zu bringen.

Grenzpendler überschreiten auf dem Weg zwischen Wohn- und Arbeitsort eine nationale Grenze, die häufig auch Unterschiede bezüglich Kultur, Sprache und Verwaltungsvorschriften markiert. Anreize für das grenzüberschreitende Pendeln dürften beispielsweise länderübergreifende Differenzen im Lohnniveau, bei der Arbeitslosenquote oder der Beschäftigungssicherheit darstellen (Niebuhr/Stiller 2004; Grogger/Hanson

Ausgewählte Arbeitsmarktkindikatoren in Deutschland im Vergleich zu ausgewählten Herkunftsländern von Grenzpendlern

2016 und 2018, in Prozent

■ günstigere Werte als in Deutschland
■ ungünstigere Werte als in Deutschland
■ vergleichbare Werte wie in Deutschland

	Erwerbslosenquote 2018 (Eurostat) ¹⁾	Arbeitsmarktunsicherheit 2016 (OECD) ²⁾	Arbeitnehmer-Netto-Median-Einkommen 2018, Differenz zu Deutschland (Eurostat) ³⁾
Deutschland	3,4	2,1	0,0
Dänemark	5,1	5,2	43,6
Niederlande	3,8	2,8	16,3
Belgien	6,0	3,0	13,7
Luxemburg	5,5	1,4	74,3
Frankreich	9,1	3,2	-3,2
Schweiz ⁴⁾	4,7	2,0	95,0
Österreich	4,9	1,5	16,8
Tschechische Republik	2,2	5,2	-56,9
Polen	3,9	10,0	-68,3
Slowakei ⁵⁾	6,5	13,4	-65,8
Ungarn	3,7	10,3	-76,0
Rumänien	4,2	–	-80,9

¹⁾ Anteil der Erwerbslosen an allen Erwerbspersonen; Quelle: Eurostat (2019a).

²⁾ Der OECD-Indikator Arbeitsmarktunsicherheit ist als zu erwartender Einkommensverlust im Falle von Arbeitslosigkeit definiert. In seine Berechnung fließen Reichweite und Höhe von Lohnersatzleistungen und Arbeitslosenunterstützung ein sowie das Risiko, arbeitslos zu werden und die in diesem Fall zu erwartende Arbeitslosigkeitsdauer (vgl. OECD 2017: 78).

³⁾ Quelle: Eurostat (2019b).

⁴⁾ Arbeitslosenquote aus OECD (2019).

⁵⁾ Netto-Median-Einkommen 2017; Quelle: Eurostat (2019b).

Quelle: Eurostat (2019a, b); OECD (2017, 2019). © IAB

2011). So war 2018 das mittlere Nettoeinkommen von Arbeitnehmern in Deutschland deutlich höher als in den osteuropäischen Nachbarländern (vgl. Tabelle T1). Auch die Arbeitsmarktunsicherheit – also der erwartete Einkommensverlust im Falle von Erwerbslosigkeit – ist hierzulande viel geringer ausgeprägt; wenngleich die Erwerbslosenquoten in Polen, Ungarn und der Tschechischen Republik im europäischen Vergleich momentan sehr niedrig sind. In den westeuropäischen Nachbarländern kann man zwar (mit Ausnahme von Frankreich) zum Teil deutlich mehr verdienen als in Deutschland. Allerdings liegt die Erwerbslosenquote in fast allen Ländern weit über der hiesigen und die Arbeitsmarktunsicherheit ist in Dänemark, den Niederlanden, Belgien und Frankreich ebenfalls höher als in Deutschland.

Die Beschäftigtenaten der Statistik der Bundesagentur für Arbeit, die für unsere Analyse der Grenzpendler verwendet werden, enthalten keine Informationen über Entfernung und Häufigkeit des Pendelns. Grenzpendeln ist somit ein relativ weiter Begriff und beinhaltet keine Anforderung an tägliches oder mindestens wöchentliches Pendeln, wie dies bei der Begriffsdefinition der Grenzgänger im Rahmen der Regelungen der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft zur Arbeitnehmerfreizügigkeit der Fall ist (Verordnung (EWG) Nr. 1408/71, Artikel 1b). Eine detailliertere Erläuterung unserer Begriffsdefinitionen und der Datengrundlage findet sich in Infobox 1.

Dynamischer Anstieg der Grenzpendlerzahlen gegenüber 2010

Die Entwicklung der Grenzpendlerzahlen weist in den letzten Jahren eine bemerkenswerte Dynamik auf (vgl. Abbildung A1 auf Seite 3). Zunächst kam es auf dem deutschen Arbeitsmarkt zwischen Ende der 1990er Jahre und dem Jahr 2010 zu einem bundesweiten Rückgang um rund 16 Prozent auf fast 68.600 Grenzpendler. Seitdem hat ihre Zahl um das 2,8-fache auf gut 191.300 Personen im Jahr 2019 zugenommen. Dabei zeigen sich deutliche Unterschiede im Ausgangsniveau und Wachstum zwischen West und Ost: In Westdeutschland ist die Zahl der Grenzpendler auf rund 138.400 gestiegen und hat sich damit seit 2010 mehr als verdoppelt. In Ostdeutschland kam es, ausgehend

Definition Grenzpendler und Datengrundlage

Grenzpendler sind – gemäß den Regelungen der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft zur Arbeitnehmerfreizügigkeit – ausländische Arbeitnehmer, die auf dem Weg von ihrem Wohnsitz zum Arbeitsort eine nationale Grenze überschreiten. Einpendler aus dem Ausland mit deutscher Staatsangehörigkeit werden daher nicht berücksichtigt. Eine Ausnahme stellen Personen mit doppelter Staatsbürgerschaft dar. Nur wenn sie vom Arbeitgeber in Deutschland mit ihrer ausländischen Staatsangehörigkeit gemeldet werden, zählen sie zu den Grenzpendlern.

In unserer Untersuchung findet keine Unterscheidung des Pendelns nach der Häufigkeit des Grenzüberschritts (zum Beispiel täglich, zum Wochenende oder saisonal) statt, da hierzu in unserer Datenbasis keine Informationen vorliegen. Je größer die Distanz zwischen Arbeitsort in Deutschland und Wohnort im Ausland ist (zum Beispiel für Einpendler aus Rumänien oder Ungarn), desto geringer ist die Wahrscheinlichkeit für tägliches Pendeln und desto größer die Wahrscheinlichkeit, dass die Person einen Zweitwohnsitz am Arbeitsort hat, der in den verwendeten Sozialversicherungsdaten jedoch nicht enthalten ist. Zudem liegen nicht die konkreten Wohnorte im Ausland vor (z. B. Brüssel), sondern lediglich das jeweilige Land (z. B. Belgien).

Unsere Datengrundlage ist die Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit (BA) jeweils zum 30. Juni eines Berichtsjahres. Betrachtet werden alle dort erfassten sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit ausländischer Staatsangehörigkeit, deren Wohnort sich im Ausland befindet. Angaben zum Wohnort sind in der Beschäftigungsstatistik erst seit 1999 enthalten. Daher beginnt unser Betrachtungszeitraum im Jahr 1999 und endet im aktuellsten Berichtsjahr Jahr 2019.

Unberücksichtigt bleiben geringfügige Beschäftigung, Selbstständigkeit, Arbeitnehmerentsendung aus dem Ausland sowie andere Formen der Arbeitsmigration nach Deutschland, wie sie von der europäischen Gesetzgebung unterschieden werden (vgl. Wagner/Hassel 2017). In ein Gastland entsandte Beschäftigte mit einer sogenannten A1-Bescheinigung und teilweise auch Saisonbeschäftigte werden nicht als Beschäftigte in Deutschland erfasst, wenn sie ihre Sozialversicherungsbeiträge im Heimatland entrichten. Die Zahl ausgestellter A1-Bescheinigungen für nach Deutschland entsandte Beschäftigte stieg zwischen 2010 und 2016 von rund 250.000 auf 440.000, vor allem aufgrund der Zuwächse aus osteuropäischen EU-Mitgliedsstaaten (De Wispelaere/Pacolet 2017).

von einem deutlich niedrigeren Niveau, zu einem ungleich stärkeren Anstieg um den Faktor 25 auf 53.000 Grenzpendler.

Ein wichtiger Grund für diesen beachtlichen Anstieg der Grenzpendlerströme sind die Arbeitsmarktdisparitäten zwischen Deutschland und seinen Nachbarn. Während sich am deutschen Arbeitsmarkt seit 15 Jahren ein Aufwärtstrend beobachten lässt, der nur eine leichte Eintrübung durch die globale Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/2009 erfuhr, verzeichnen viele europäische Regionen erst in den letzten Jahren wieder positive Wachstumstrends – unter ihnen die Benelux-Staaten und Frankreich (Europäische Kommission 2017). Brücker (2015) zeigt, dass die Krise weniger eine Zunahme der Migration aus betroffenen Ländern als vielmehr eine Umlenkung der Migrationsströme aus den neuen EU-Mitgliedsstaaten in ökonomisch prosperierende Länder, unter anderem nach Deutschland, bewirkt hat.

Die Hauptursache für die generell hohe Dynamik der Zahl der Grenzpendler ist aber sicherlich in der Einführung der uneingeschränkten Arbeitnehmerfreizügigkeit für Arbeitskräfte aus den neuen osteuropäischen EU-Mitgliedsstaaten zu sehen.¹ Wegen der räumlichen Nähe dieser Herkunftsländer sind die Grenzpendler überwiegend in Bayern und in Ostdeutschland tätig. In West-

deutschland hat sich der Anteil der Grenzpendler an der Gesamtbeschäftigung moderat von 0,3 Prozent (2010) auf 0,5 Prozent (2019) erhöht. Anders in Ostdeutschland: Dort lag der Anteil der Grenzpendler an allen Beschäftigten bis zum Jahr 2011 bei weniger als 0,1 Prozent und ist in der Zwischenzeit auf 0,9 Prozent gestiegen. Heute arbeitet mehr als jeder Vierte der in Deutschland beschäftigten Grenzpendler in Ostdeutschland.

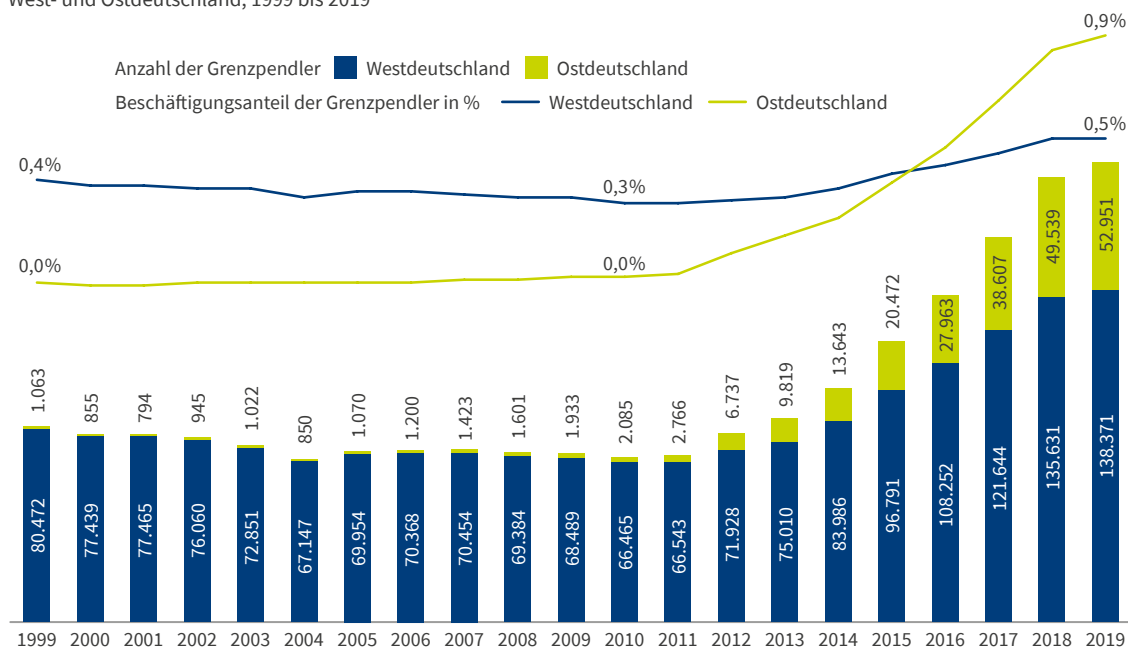
Unterschiede in der Bedeutung des Grenzpendelns für den regionalen Arbeitsmarkt ergeben sich nicht nur zwischen Ost und West, sondern auch für die einzelnen Bundesländer (vgl. Tabelle T2 auf Seite 4). In Bayern sind mit großem Abstand die meisten Grenzpendler (gut 46.600) beschäftigt. Zwischen 2010 und 2019 hat ihre Zahl um den Faktor 3,7 zugenommen. Einen ähnlichen Anstieg verzeichnet Schleswig-Holstein (Faktor 4,3), einen noch deutlicheren Hessen (Faktor 5,5). In Hamburg, Bremen und im Saarland gab es kaum eine Veränderung. Trotz ihres erheblichen Anstiegs haben Grenzpendler unter allen Beschäftigten

¹ Die osteuropäischen Staaten Estland, Lettland, Litauen, Slowakei, Slowenien, Tschechien und Ungarn traten der EU im Jahr 2004 bei. Für sie gilt die uneingeschränkte Arbeitnehmerfreizügigkeit (u. a. gleiches Aufenthaltsrecht zur Ausübung der Erwerbstätigkeit für alle EU-Bürger in allen EU-Ländern) mit Deutschland seit Mai 2011. Seit 2007 sind Rumänien und Bulgarien EU-Mitglieder, die Arbeitnehmerfreizügigkeit gilt für sie seit 2014, für Kroatien mit EU-Beitritt im Jahr 2013 gilt die Freizügigkeit seit Juli 2015.

A1

Anzahl der Grenzpendler und ihr Anteil an den Beschäftigten insgesamt

West- und Ostdeutschland, 1999 bis 2019



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen. © IAB

in Schleswig-Holstein und Hessen mit einem Beschäftigtenanteil von 0,3 Prozent jedoch nach wie vor eine – auch im westdeutschen Vergleich – unterdurchschnittliche Bedeutung. Das Gleiche gilt für Hamburg, Niedersachsen, Bremen und Nordrhein-Westfalen. In Bayern liegt ihr Beschäftigtenanteil mit 0,8 Prozent dagegen recht deutlich über dem westdeutschen Durchschnitt von 0,5 Prozent (vgl. Abbildung A1). Weit über dem Durchschnitt liegt der Grenzpendleranteil mit 3,3 Prozent an der Gesamtbeschäftigung im Saarland. Dies hängt mit der gemeinsamen montanindustriellen Vergangenheit des Saarlandes und dem benachbarten Lothringen (Frankreich) zusammen, woraus eine enge grenzüberschreitende funktionale Verflechtung zwischen beiden Regionen hervorgegangen ist.

Unter den ostdeutschen Bundesländern ist die Zahl der Grenzpendler zwischen 2010 und 2019 in Mecklenburg-Vorpommern (Faktor 7,4) am geringsten gestiegen, liegt damit aber noch weit über dem Zuwachs zum Beispiel in Hessen. In Thüringen und Sachsen-Anhalt wuchs sie um das gut 20-fache, in Berlin und Brandenburg um etwa das 30-fache und in Sachsen sogar um das 37-fache.

Allerdings war das Ausgangsniveau durchgängig sehr niedrig. In den ostdeutschen Bundesländern (einschließlich Berlin) waren im Jahr 2010 insgesamt nur knapp 2.100 Grenzpendler beschäftigt. Heute gibt es in Ostdeutschland, wie erwähnt, fast 53.000 Grenzpendler. In Sachsen pendeln 1,3 Prozent aller dort Beschäftigten aus dem Ausland ein, in Brandenburg sind es 1,7 Prozent.

Über die Hälfte des Wachstums des Grenzpendleraufkommens in Deutschland entfallen auf die drei Bundesländer Brandenburg, Sachsen und Bayern, in denen heute über 40 Prozent aller im Bundesgebiet beschäftigten Grenzpendler tätig sind.

Kreise in Ostdeutschland und im Landesinneren gewinnen an Bedeutung

Abbildung A2 (auf Seite 5) zeigt für die einzelnen Kreise und kreisfreien Städte, wie viel Prozent aller in Deutschland beschäftigten Grenzpendler im jeweiligen Kreis arbeiten. Der Vergleich der regionalen Verteilung in den Jahren 2010 und 2019 verdeutlicht sowohl den hohen Bedeutungszuwachs des Grenzpendelns in vielen, vor allem ostdeutschen, Kreisen als auch die zunehmende Beschäftigung von Grenzpendlern im Landesinneren.

Fast 25 Prozent der Grenzpendler arbeiteten 2010 in den drei westdeutschen Grenzkreisen Regionalverband Saarbrücken im Saarland sowie Ortenaukreis und Rastatt in Baden-Württemberg. Zwar stieg hier in Summe die Zahl der beschäftigten Einpendler aus dem Ausland spürbar an, dennoch sank der Anteil der drei Kreise am gesamten Pendleraufkommen bis 2019 auf gut 10 Prozent. Im Jahr 2019 arbeiten im Regionalverband Saarbrücken gut 7.500 Grenzpendler, im Ortenaukreis fast 7.900 und in Rastatt circa 4.500. Insgesamt gibt es 22 Landkreise und Städte, in denen mindestens 1 Prozent von allen im Bundesgebiet tätigen Grenzpendlern beschäftigt ist – darunter sieben in Ostdeutschland (Berlin, Görlitz, Teltow-Fläming, Bautzen, Erzgebirgskreis, Dresden und Vorpommern-Greifswald).

Mit den kreisfreien Städten Berlin, München und Dresden sowie dem Landkreis Teltow-Fläming zählen 2019 auch weiter von den Staatsgrenzen entfernt gelegene Regionen zur Gruppe derer, in denen mindestens 1 Prozent aller Grenzpendler beschäftigt ist. Die Hansestadt Hamburg gehörte bereits 2010 dazu. Auf Kreise entlang der Staats-

T2

Grenzpendler in Deutschland nach Bundesländern

2010 und 2019, Anzahl und Anteil an den Beschäftigten

Bundesland	Anzahl der Grenzpendler		Anteil der Grenzpendler an allen Beschäftigten im Bundesland in Prozent	
	2010	2019	2010	2019
Schleswig-Holstein	709	3.057	0,1	0,3
Hamburg	2.905	2.702	0,4	0,3
Niedersachsen	3.314	9.697	0,1	0,3
Bremen	554	803	0,2	0,2
Nordrhein-Westfalen	7.880	21.202	0,1	0,3
Hessen	1.324	7.264	0,1	0,3
Rheinland-Pfalz	4.865	7.672	0,4	0,5
Baden-Württemberg	19.080	26.341	0,5	0,6
Bayern	12.748	46.649	0,3	0,8
Saarland	13.086	12.984	3,7	3,3
Berlin	190	5.232	0,0	0,3
Brandenburg	438	14.749	0,1	1,7
Mecklenburg-Vorpommern	539	4.012	0,1	0,7
Sachsen	546	20.386	0,0	1,3
Sachsen-Anhalt	165	4.178	0,0	0,5
Thüringen	207	4.394	0,0	0,5

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen. © IAB

grenze entfallen 2019 mit 47 Prozent anteilig erheblich weniger Grenzpendler als noch 2010 (66 %) – damit ist heute gut die Hälfte der Grenzpendler im Landesinneren beschäftigt.

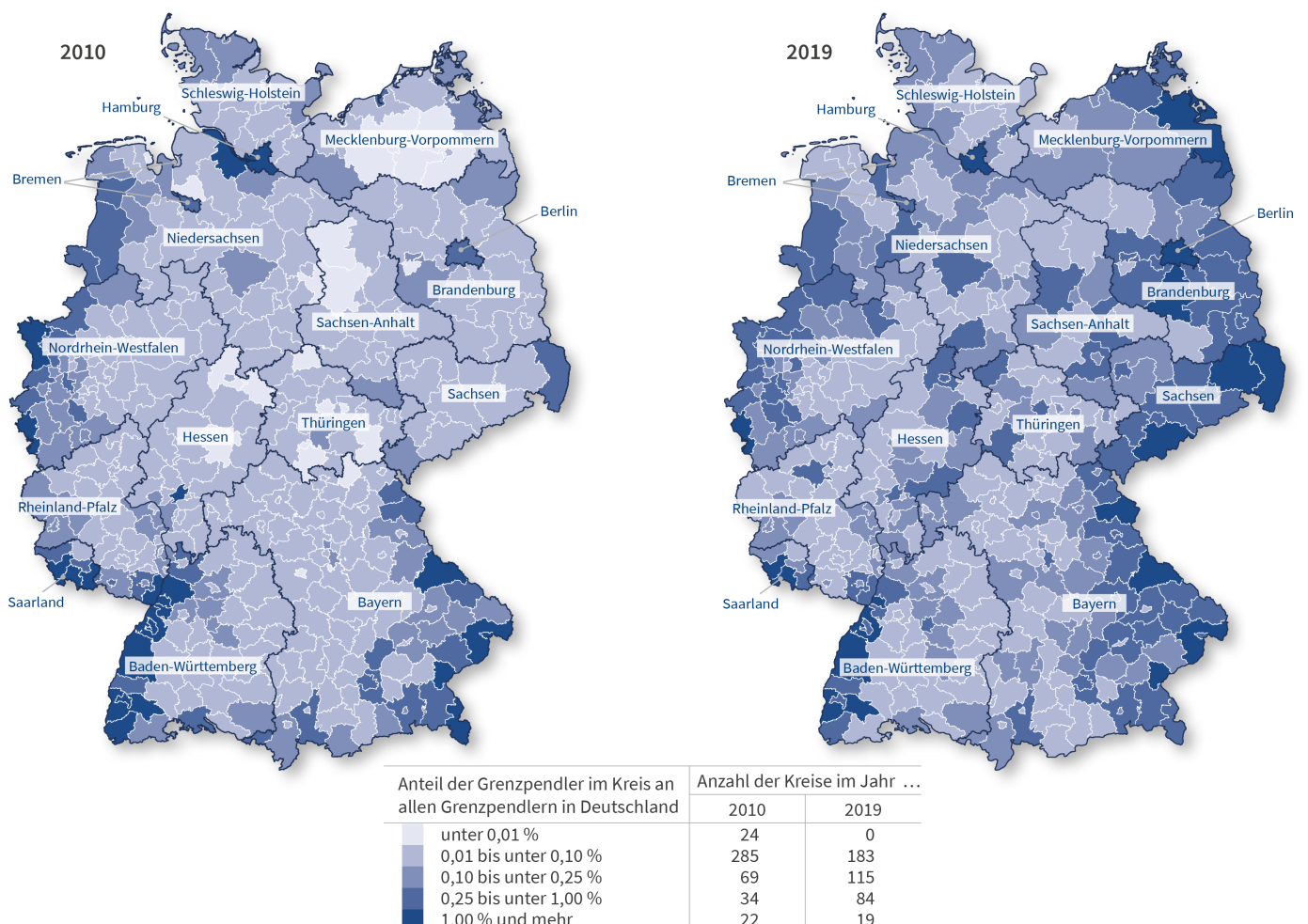
Die Bedeutungszunahme grenzfernerer Arbeitsorte von Einpendlern aus dem Ausland deckt sich mit den Analyseergebnissen von Dauth/Haller (2018), wonach Pendler innerhalb des Bundesgebiets zunehmend längere Distanzen zwischen Wohn- und Arbeitsort bewältigen. Bemerkenswert ist, dass die Mehrheit der Grenzpendler mit einem Arbeitsort im Landesinneren aus den osteuropäischen EU-Staaten – insbesondere aus Polen und der Tschechischen Republik – stammt.

In vielen Kreisen, grenznahen wie grenzfernen, stellen Einpendler aus dem Ausland mittlerweile eine wichtige Personalressource dar. Um die Bedeutung zu veranschaulichen, die Grenzpendler jeweils für die Gesamtbeschäftigung in den Regi-

onen Deutschlands haben, listet Tabelle T3 (auf Seite 6) diejenigen 20 Kreise und kreisfreien Städte auf, in denen der Anteil der Grenzpendler an der dortigen Beschäftigung im Jahr 2010 und 2019 am höchsten ausfiel. An vorderster Stelle stehen die bayerischen Kreise Tirschenreuth und Cham (Grenzpendleranteil von jeweils über 8 %) – zwei Regionen, in denen (statistisch gemessen) Vollbeschäftigung herrscht (Rossen/Böhme 2018). In den übrigen Kreisen liegt der Beschäftigtenanteil der Grenzpendler zwischen 3 und 6 Prozent. In mehreren Grenzkreisen, besonders in Baden-Württemberg und dem Saarland, bilden Grenzpendler, vor allem aus dem benachbarten Frankreich, bereits seit Jahrzehnten eine wichtige Gruppe für die Deckung des lokalen Arbeitskräftebedarfs. So ist die baden-württembergische Ortenau eine traditionelle Zielregion für französische Grenzpendler (Knörr/Weber 2019), im Saarland sind dies der

Verteilung der Grenzpendler auf die Kreise und kreisfreien Städte in Deutschland

2010 und 2019, in Prozent



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; GeoBasis-DE/BKG 2018; eigene Berechnungen. © IAB

Regionalverband Saarbrücken und der Kreis Saarlouis. In einigen Kreisen in Bayern, Brandenburg und Sachsen erlangten Grenzpendler erst nach der Einführung der Arbeitnehmerfreizügigkeit für Arbeitskräfte aus den osteuropäischen EU-Beitritts-

staaten Bedeutung für die regionale Beschäftigung: Im sächsischen Landkreis Görlitz, der sowohl an Polen als auch die Tschechische Republik grenzt, stellten die Grenzpendler 2010 lediglich 0,3 Prozent der Beschäftigten, 2019 sind es 4,3 Prozent. Für die Betriebe im brandenburgischen Landkreis Teltow-Fläming, der im Süden von Berlin und relativ weit im Landesinneren liegt, spielten Grenzpendler 2010 ebenfalls praktisch keine Rolle – neun Jahre später stellen sie circa 5 Prozent der Beschäftigten.

2

Klassifikation der Berufe 2010

Mit der Klassifikation der Berufe 2010 lässt sich neben den Berufsinhalten das Anforderungsniveau der ausgeübten Tätigkeit abbilden (Bundesagentur für Arbeit 2011). Dieses bildet die unterschiedlich hohen Komplexitäts- beziehungsweise Schwierigkeitsgrade der einzelnen Berufe ab. Die Zuordnung ist jeweils charakteristisch für einen bestimmten Beruf und unabhängig von der formalen Qualifikation einer Person. Das Anforderungsniveau gliedert sich in die folgenden vier Bereiche:

- Helfer: einfache, wenig komplexe Tätigkeiten (z. B. Helfer-, Anlernertätigkeiten). Es sind keine oder nur geringe spezifische Fachkenntnisse erforderlich.
- Fachkräfte: komplexe und stärker fachlich ausgerichtete Tätigkeiten. Voraussetzung für die sachgerechte Ausübung sind fundierte Fachkenntnisse und Fertigkeiten.
- Spezialisten: deutlich komplexere Tätigkeiten, die Spezialkenntnisse und Spezialfertigkeiten erfordern. Es bestehen daher hohe Anforderungen an fachliches Wissen zur Bewältigung von Fach- und Führungsaufgaben.
- Experten: hochkomplexe Tätigkeiten, die ein entsprechend hohes Kenntnis- und Fertigungsniveau erfordern. Hierzu zählen zum Beispiel Tätigkeiten aus den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik, Entwicklungs-, Forschungs- und Diagnostiktätigkeiten, Wissensvermittlung sowie Leitungs- und Führungsaufgaben.

Heute kommen die meisten Grenzpendler aus Polen

Vor Einführung der uneingeschränkten Arbeitnehmerfreizügigkeit (im Mai 2011) für die osteuropäischen Länder (die der EU 2004 beigetreten sind) kamen die meisten Grenzpendler aus den klassischen Herkunftsländern wie Frankreich, Österreich und den Niederlanden (Abbildung A3 auf Seite 7). Aus Frankreich – 2010 das wichtigste Herkunftsland –

T3

Anzahl und Anteil von Grenzpendlern an allen Beschäftigten in ausgewählten deutschen Landkreisen und Städten

2010 und 2019, Top 20 der Kreise und kreisfreien Städte mit den höchsten Anteilen der Grenzpendler an der jeweiligen regionalen Beschäftigung

Landkreis/Stadt	Bundesland	Grenz-kreis	2010			2019		
			Alle Beschäftigten	Grenzpendler		Alle Beschäftigten	Grenzpendler	
				absolut	Anteil in % ¹⁾		absolut	Anteil in % ¹⁾
Tirschenreuth	Bayern	Ja	20.783	254	1,2	26.508	2.319	8,7
Cham	Bayern	Ja	43.933	762	1,7	53.882	4.654	8,6
Regen	Bayern	Ja	22.620	372	1,6	29.017	1.773	6,1
Teltow-Fläming	Brandenburg	Nein	52.380	10	0,0	64.986	3.403	5,2
Frankfurt (Oder)	Brandenburg	Ja	29.107	51	0,2	28.703	1.445	5,0
Wunsiedel im Fichtelgebirge	Bayern	Ja	26.320	317	1,2	29.761	1.484	5,0
Freyung-Grafenau	Bayern	Ja	20.231	149	0,7	26.375	1.315	5,0
Regionalverband Saarbrücken	Saarland	Ja	141.238	7.491	5,3	153.163	7.537	4,9
Neustadt an der Waldnaab	Bayern	Ja	25.601	153	0,6	32.029	1.575	4,9
Rastatt	Baden-Württemberg	Ja	77.704	4.027	5,2	94.741	4.475	4,7
Passau	Bayern	Ja	49.299	1.562	3,2	62.004	2.746	4,4
Görlitz	Sachsen	Ja	79.071	218	0,3	86.989	3.737	4,3
Altötting	Bayern	Ja	41.037	2.126	5,2	48.373	2.068	4,3
Ortenaukreis	Baden-Württemberg	Ja	152.761	5.442	3,6	185.045	7.854	4,2
Germersheim	Rheinland-Pfalz	Ja	40.096	2.155	5,4	46.072	1.837	4,0
Saarlouis	Saarland	Ja	68.052	2.833	4,2	72.992	2.895	4,0
Baden-Baden ²⁾	Baden-Württemberg	Nein	30.572	1.105	3,6	30.704	1.216	4,0
Zweibrücken	Rheinland-Pfalz	Nein	14.132	579	4,1	15.386	593	3,9
Weiden in der Oberpfalz	Bayern	Nein	24.610	56	0,2	28.272	962	3,4
Berchtesgadener Land	Bayern	Ja	30.451	944	3,1	36.842	1.241	3,4

¹⁾ Anteil der Grenzpendler an allen Beschäftigten im Kreis in Prozent.

²⁾ Dieser Stadtkreis wird vom Grenzkreis Rastatt umschlossen.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen. © IAB

pendeln auch 2019 noch beachtlich viele Personen (fast 36.500) zum Arbeiten nach Deutschland. Doch bilden die gut 68.900 Grenzpendler aus Polen 2019 die mit Abstand größte Gruppe (2010 waren es gut 65.000 Personen weniger). In den letzten neun Jahren erhöhte sich zudem die Zahl der Einpendler aus der Tschechischen Republik – heute das dritt wichtigste Herkunftsland – um gut 30.000 auf circa 34.200 Personen. Obwohl die Slowakei, Ungarn und Rumänien – anders als Polen und die Tschechische Republik – keine gemeinsame Grenze mit Deutschland haben, hat die Zahl der Grenzpendler aus diesen Herkunftsländern ebenfalls stark zugenommen. Inzwischen kommen 8.900 Grenzpendler aus Rumänien, knapp 5.400 aus Ungarn und circa 5.000 aus der Slowakei.

Abbildung A4 (auf Seite 8) weist für alle Bundesländer die jeweils drei wichtigsten Herkunftsländer der Grenzpendler aus. Bis auf die süddeutschen Bundesländer Bayern, Baden-Württemberg, Saarland und Rheinland-Pfalz stellen Grenzpendler aus Polen jeweils die größte Gruppe. Besonders deutlich dominieren polnische Arbeitskräfte die Gruppe der Grenzpendler in Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg (beide mit Grenze zu Polen) mit Anteilen von 86 beziehungsweise 93 Prozent. In Sachsen, das an Polen und an die Tschechische Republik grenzt, sind polnische (49 %) und tschechische Grenzpendler (43 %) ähnlich stark vertreten. Letztere stellen unter den Grenzpendlern in Bayern mit 48 Prozent die größte Gruppe. Im Saarland ist Frankreich das wichtigste Herkunftsland von ausländischen Einpendlern (91 %), ebenso in Baden-Württemberg (77 %) und Rheinland-Pfalz (44 %). Zwar spielen Einpendler aus Nachbarländern auch in den drei weiteren westdeutschen Bundesländern mit Außengrenze eine wichtige Rolle. Allerdings ist Polen dort der wichtigste Herkunftsstaat, Grenzpendler aus den jeweils benachbarten Staaten folgen erst an zweiter Stelle: In Schleswig-Holstein stammen 12 Prozent der Grenzpendler aus Dänemark (56 % aus Polen); von den Grenzpendlern, die in Niedersachsen oder Nordrhein-Westfalen arbeiten, wohnen 11 beziehungsweise 24 Prozent in den Niederlanden (55 bzw. 40 % in Polen). Darüber hinaus gehören Rumänien, Ungarn oder die Slowakei in einigen Bundesländern zu den drei wichtigsten Herkunftsländern. Ein unerwarteter Befund ergibt sich für

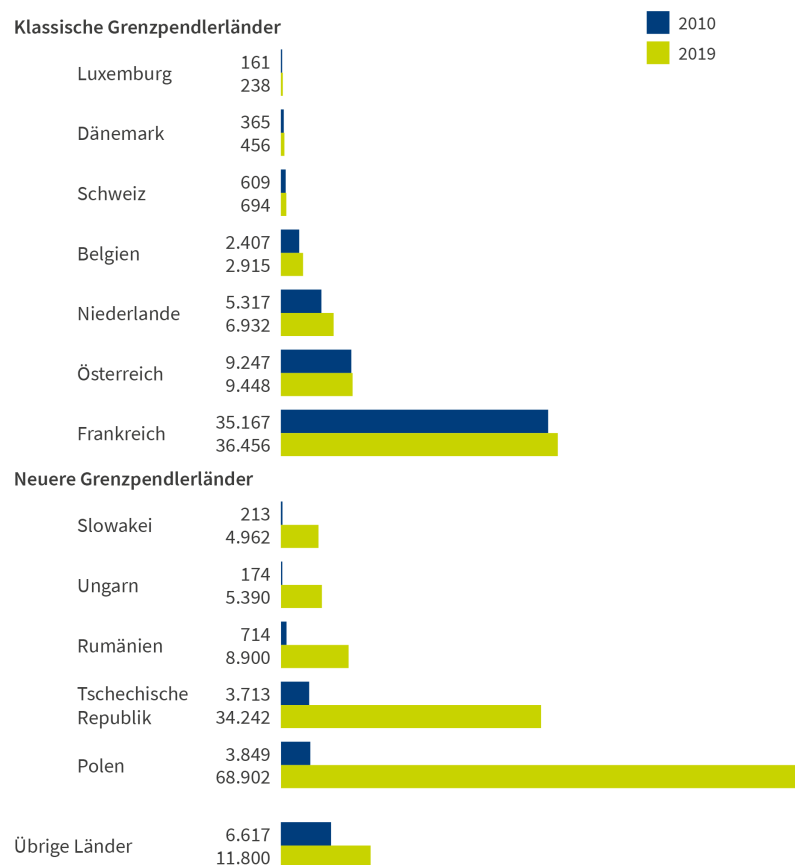
Hamburg und Bremen: In den Stadtstaaten sind 21 beziehungsweise 19 Prozent der Beschäftigten mit ausländischem Wohnort auf den Philippinen gemeldet. Bei diesem Personenkreis handelt es sich um Seeleute, die in ihrem Heimatland von Reedereien mit Sitz in den Hansestädten für die Schifffahrt angeheuert werden – ihr Arbeitsort ist ein Schiff, das vorwiegend auf hoher See unterwegs ist.

Große Unterschiede bei den ausgeübten Tätigkeiten

Im Folgenden stellen wir dar, welches Anforderungsniveau die von Grenzpendlern ausgeübten beruflichen Tätigkeiten in Deutschland haben und welche Unterschiede es diesbezüglich zwischen den Herkunftsländern gibt (vgl. Infobox 2 auf Seite 6 und Abbildung A5 auf Seite 9). Es sticht ins Auge, dass sich die klassischen (Dänemark, Niederlande, Belgien, Luxemburg, Frankreich, Schweiz und Österreich) und die neueren

A3

Grenzpendler in Deutschland nach ausgewählten Herkunftsländern
2010 und 2019



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen. © IAB

(Tschechische Republik, Polen, Slowakei, Rumänien und Ungarn) Grenzpendlerländer recht deutlich unterscheiden.

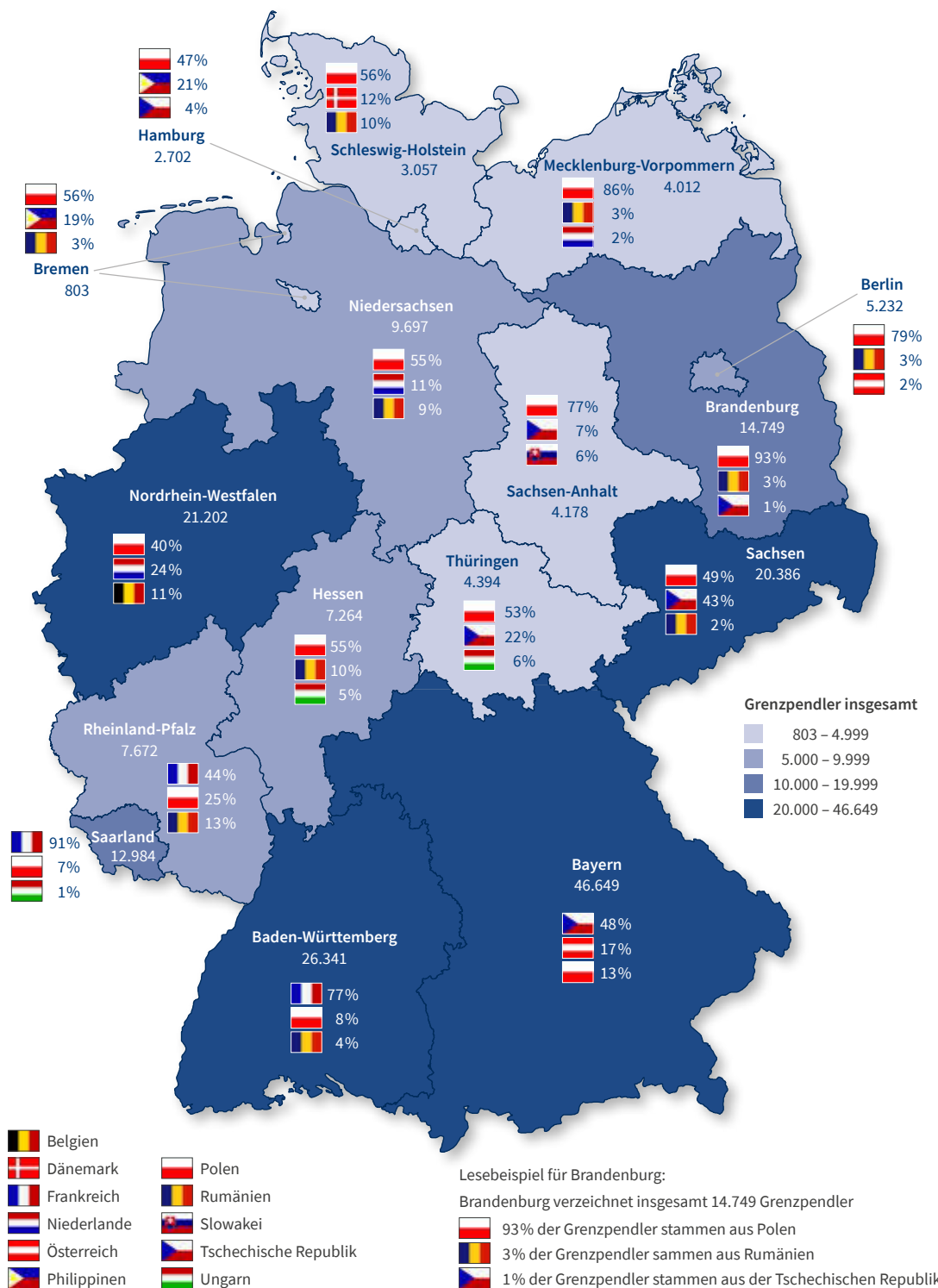
Grenzpendler aus den klassischen Grenzpendlerländern – mit Ausnahme von Frankreich – arbeiten überdurchschnittlich oft als Spezialisten

und Experten, eher selten als Helfer. Das durchschnittliche Anforderungsniveau der von ihnen ausgeübten Tätigkeiten ist höher als das der Beschäftigten in Deutschland insgesamt. Grenzpendler aus Frankreich sind mit 25 Prozent relativ häufig als Helfer, aber

A4

Top-3-Herkunftsländer der Grenzpendler aus dem Ausland in den deutschen Bundesländern

2019, Anteile in Prozent und Anzahl der Grenzpendler insgesamt



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; GeoBasis-DE/BKG 2018; eigene Berechnungen. © IAB

viel seltener als Spezialisten oder Experten (jeweils 8 %) beschäftigt. Insgesamt sind rund 9.200 Grenzpendler aus Frankreich als Helfer in Deutschland tätig – und zwar besonders in den Verkehrs- und Logistikberufen, den Metallberufen sowie den Berufen in der Maschinenbau- und Betriebstechnik.

Für Beschäftigte aus den neueren Grenzpendlerländern haben Helfertätigkeiten eine viel höhere Bedeutung, als dies für den Durchschnitt der Beschäftigten in Deutschland zu beobachten ist. Grenzpendler aus Polen und der Tschechischen Republik sind zu 39 beziehungsweise 40 Prozent auf Helferpositionen tätig, Grenzpendler aus Rumänien sogar zu 47 Prozent.

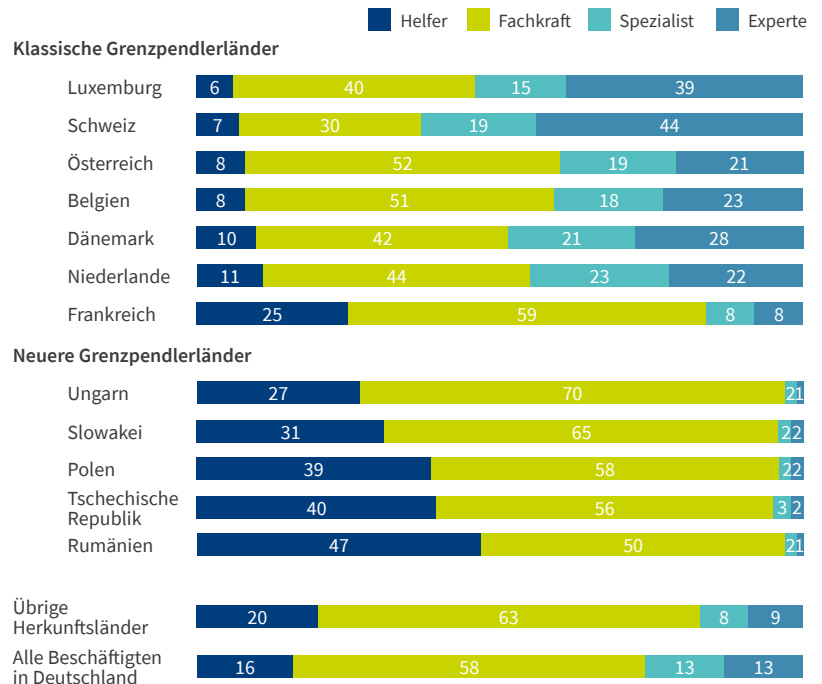
Tabelle T4 (auf Seite 10) führt die zehn häufigsten Berufshauptgruppen sowie die jeweils zugehörige Struktur des Anforderungsniveaus (vgl. Infobox 2) auf, in denen Grenzpendler aus den klassischen und neueren Grenzpendlerländern tätig sind.

In der Gruppe der klassischen Grenzpendlerländer dominieren die Maschinen- und Fahrzeugtechnikberufe sowie die Verkehrs- und Logistikberufe (ohne Fahrzeugführung). Auf dem dritten Platz folgen Berufe in der Unternehmensführung und -organisation; diese Berufshauptgruppe setzt sich zu 52 Prozent aus Fachkraft- und zu 44 Prozent aus Spezialisten- beziehungsweise Expertentätigkeiten zusammen. Damit gehen diese Grenzpendler anspruchsvolleren Tätigkeiten nach als der Durchschnitt aller Beschäftigten in Deutschland in dieser Berufshauptgruppe (64 % Fachkräfte, 29 % Spezialisten/Experten). Im Bereich der Verkehrs- und Logistikberufe (ohne Fahrzeugführung) entsprechen sie hingegen in etwa dem Durchschnitt aller Beschäftigten dieser Berufshauptgruppe (51 % Helfer, 42 % Fachkräfte). In den Maschinen- und Fahrzeugtechnikberufen entspricht der Fachkräftanteil unter den klassischen Grenzpendlern mit 70 Prozent in etwa dem Durchschnitt aller Beschäftigten dieser Berufshauptgruppe, ihr Helferanteil fällt jedoch mit 19 Prozent (gegenüber 13 %) höher aus. Insgesamt sind Grenzpendler aus den klassischen Herkunftstaaten zu 19 Prozent als Helfer, zu 55 Prozent als Fachkräfte und zu 26 Prozent als Spezialisten oder Experten tätig.

In der Gruppe der neueren Grenzpendlerländer arbeiten die Einpendler hingegen zu 39 Prozent als Helfer, zu 57 Prozent als Fachkräfte und zu 4 Prozent

Anforderungsniveau der beruflichen Tätigkeiten von Grenzpendlern in Deutschland nach Herkunftsland

2019, Anteile in Prozent



Anmerkung: Mögliche Abweichung von 100 Prozent durch Runden der Zahlen.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen. © IAB

als Spezialisten oder Experten. Es dominiert die Berufshauptgruppe Führung von Fahrzeug- und Transportgeräten, zu denen mehrheitlich LKW-Fahrer zählen und bei denen es sich zu 98 Prozent um Fachkräfte handelt. Auf dem zweiten und dritten Platz folgen Berufe in Verkehr und Logistik beziehungsweise in der Metallherzeugung und -bearbeitung sowie im Metallbau. Insbesondere die Verkehrs- und Logistikberufe, aber auch die Metallberufe, sind unter den Grenzpendlern aus Osteuropa im Vergleich zu allen Beschäftigten dieser Berufshauptgruppen in Deutschland durch überdurchschnittlich hohe Helferanteile gekennzeichnet (Verkehr und Logistik: 82 % gegenüber 51 %; Metall: 35 % gegenüber 26 %). Ähnlich ist es in den Berufen der Landwirtschaft, der Kunststoff- und Holzherstellung/-verarbeitung oder den Bauberufen.

Zum einen ist davon auszugehen, dass vielen Einpendlern aus dem osteuropäischen Ausland die entsprechenden Berufsabschlüsse fehlen oder vorhandene Abschlüsse nicht anerkannt sind; sie werden deshalb von den Betrieben eher für Helfer- und seltener für Fachkraft-, Spezialisten- oder Expertentätigkeiten eingestellt. Zum anderen

können die ausgeprägten Einkommensdifferenzen zwischen Deutschland und dem jeweiligen Herkunftsland einen Anreiz für diese Grenzpendler bieten, hierzulande auch Tätigkeiten nachzugehen, die unterhalb der eigenen berufsfachlichen Qualifikation liegen, wenn selbst die Entlohnung von Helfertätigkeiten noch deutlich über den Verdienstmöglichkeiten im Heimatland liegt.

Grenzpendler aus Osteuropa und Frankreich sind häufig bei Zeitarbeitsfirmen beschäftigt

Auffällige Unterschiede zwischen den klassischen und den neueren Grenzpendlern zeigen sich ferner im Hinblick auf die Beschäftigung bei Zeitarbeitsfirmen. In Deutschland gibt es 2019 insgesamt

knapp 830.000 sozialversicherungspflichtig beschäftigte Leiharbeitende. Das entspricht 2,5 Prozent aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Für Grenzpendler aus den meisten klassischen Ländern (mit Ausnahme von Frankreich: 7,1 % Leiharbeitende) hat Zeitarbeit zwar eine erkennbar geringere Bedeutung (zwischen 1,2 % und 2,0 % Leiharbeitende). Bei den neueren Grenzpendlerländern liegen die Vergleichswerte aber zum Teil bei über 20 Prozent (Slowakei: 21,6 %, Polen: 25,6 %, Ungarn: 26,7 %). Unter den Grenzpendlern aus Rumänien sind 12,5 Prozent in der Zeitarbeit tätig, unter jenen aus der Tschechischen Republik sind es 17,1 Prozent. In der Zeitarbeit tätige Grenzpendler aus Osteuropa sind dabei besonders häufig in Helfertätigkeiten in den Verkehrs- und Logistikberufen beschäftigt. Möglicherweise greifen Zeit-

T4

Beschäftigte aus klassischen und neueren Grenzpendlerländern in Deutschland in den zehn häufigsten Berufshauptgruppen sowie zugehöriges Anforderungsniveau

2019, absolut und Anteile in Prozent

Herkunftsland	Berufshauptgruppen (Klassifikation der Berufe 2010)	Grenzpendler		davon Anteile nach Anforderungsniveau		
		Anzahl	Anteil an allen SVB ¹⁾	Helfer	Fachkraft	Spezialist oder Experte
		absolut	in Prozent	in Prozent ²⁾		
Klassische Grenzpendlerländer (Dänemark, Niederlande, Belgien, Luxemburg, Frankreich, Schweiz, Österreich)	Maschinen- und Fahrzeugtechnikberufe	6.385	0,3	19	70	11
	Verkehrs- und Logistikberufe (außer Fahrzeugführung)	5.702	0,3	54	41	6
	Berufe in Unternehmensführung, -organisation	5.146	0,1	4	52	44
	Metallerzeugung und -bearbeitung, Metallbauberufe	4.654	0,4	28	68	4
	Verkaufsberufe	2.847	0,1	14	80	5
	Führung von Fahrzeug- und Transportgeräten	2.671	0,2	12	65	23
	Medizinische Gesundheitsberufe	2.568	0,1	5	42	53
	Technische Forschungs-, Entwicklungs-, Konstruktions- und Produktionssteuerungsberufe	2.547	0,2	0	28	72
	Mechatronik-, Energie- und Elektroberufe	2.430	0,2	13	62	25
	Kunststoffherstellung und -verarbeitung, Holzbe- und verarbeitung	2.213	0,4	23	75	2
	Alle Berufe	57.139	0,2	19	55	26
Neuere Grenzpendlerländer (Tschechische Republik, Polen, Slowakei, Ungarn, Rumänien)	Führung von Fahrzeug- und Transportgeräten	29.726	2,6	1	98	1
	Verkehrs- und Logistikberufe (außer Fahrzeugführung)	14.923	0,7	82	16	2
	Metallerzeugung, -bearbeitung, Metallbauberufe	9.967	0,8	35	64	1
	Maschinen- und Fahrzeugtechnikberufe	9.726	0,5	29	69	1
	Hoch- und Tiefbauberufe	7.784	1,2	63	36	1
	Mechatronik-, Energie- und Elektroberufe	5.998	0,6	36	61	4
	Lebensmittelherstellung und -verarbeitung	5.006	0,6	50	49	1
	Land-, Tier-, Forstwirtschaftsberufe	4.999	2,1	85	14	1
	Gebäude- und versorgungstechnische Berufe	4.754	0,7	19	78	3
	Kunststoffherstellung und -verarbeitung, Holzbe- und verarbeitung	4.621	0,8	60	39	1
	Alle Berufe	122.396	0,4	39	57	4

¹⁾ SVB = Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte.

²⁾ Mögliche Abweichung von 100 Prozent durch Runden der Zahlen.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen. © IAB

arbeitsfirmen in Zeiten mit guter konjunktureller Lage (in denen sie für einheimische Beschäftigte vergleichsweise weniger attraktiv sind) gezielt auf Einpendler aus Osteuropa zurück. Für Arbeitskräfte aus dem Ausland könnten Zeitarbeitsfirmen als Arbeitgeber eine Brücke in den deutschen Arbeitsmarkt darstellen (Jahn 2016).

Fazit

Grenzpendler sind Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit, die im Ausland wohnen, aber in Deutschland einer Beschäftigung nachgehen. Dieser Kurzbericht dokumentiert, wie sich das Grenzpendlergeschehen in Deutschland zwischen 1999 und 2019 entwickelt hat, welche Bedeutung die verschiedenen Herkunftsländer haben und welche Berufe und Tätigkeiten Grenzpendler ausüben.

Seit 2011 setzte ein außerordentlich dynamischer Anstieg der Zahl an Grenzpendlern ein, der bis heute anhält. Die hohe Zunahme der Grenzpendlerzahlen vor allem aus den osteuropäischen EU-Mitgliedsstaaten dürfte zum einen im Zusammenhang mit der sukzessiven Einführung der vollen Arbeitnehmerfreizügigkeit für diese Länder stehen, zum anderen mit dem nach wie vor ausgeprägten Lohngefälle zwischen Deutschland und jenen Staaten. Der langfristige Aufwärtstrend des deutschen Arbeitsmarkts (nach einer relativ kurzen Eintrübung durch die globale Wirtschafts- und Finanzkrise 2008/2009) hat sich in den letzten Jahren weiter fortgesetzt, während in vielen Nachbarländern die Arbeitsmarktsituation nach der Krise zunächst weiterhin angespannt blieb – wenngleich in der jüngsten Vergangenheit wieder positive Wachstumstrends in vielen Regionen Europas zu beobachten sind (Europäische Kommission 2017).

Trotz der gewachsenen Grenzpendlerzahl fällt der Anteil der gut 191.300 Grenzpendler an der Gesamtbeschäftigung mit 0,6 Prozent im Jahr 2019 nach wie vor eher gering aus. Allerdings war der Bedeutungszuwachs des Grenzpendleraufkommens ab 2011 in Ostdeutschland und Bayern erheblich höher als im restlichen Deutschland und verlief im Landesinneren dynamischer als in den Grenzregionen. In einigen Kreisen machen Grenzpendler mittlerweile (mit gut 3 bis knapp 9 %) einen nicht

unerheblichen Teil der Gesamtbeschäftigung aus. Damit stellen sie eine Fachkräfteressource zur Deckung des regionalen Arbeitskräftebedarfs dar. Die lokalen Betriebe haben offensichtlich die Chance genutzt, Arbeitskräfte, die jenseits der Grenze wohnen, als zusätzliche Fachkräfte zu gewinnen.

Unsere Daten verdeutlichen, dass mit der Ausweitung der Arbeitnehmerfreizügigkeit tatsächlich grenzüberschreitende Beschäftigungsaufnahmen erheblich befördert wurden. In Zeiten der Knappheit von Arbeitskräften könnte es deshalb lohnenswert sein, mobilitätsfördernde Maßnahmen weiter auszubauen und das grenzüberschreitende Arbeitskräfteangebot nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ zu erhöhen. Momentan üben viele Grenzpendler aus den osteuropäischen EU-Staaten Anlern- und Helfertätigkeiten aus. Entsprechende Angebote für ihre Weiterbildung und Qualifizierung könnten helfen, den Personalbedarf der Betriebe für die Ausführung spezifischerer und komplexerer Tätigkeiten besser zu decken. Hierfür sind eine Reihe von Ansatzpunkten denkbar: Förderlich dürfte eine Ausweitung der Berufe sein, für die der Europäische Berufsausweis potenziell vergeben werden kann. Darüber hinaus können ausländische Arbeitskräfte bereits heute die Anerkennung ihrer Bildungsabschlüsse im Herkunftsland prüfen lassen. Die kürzlich eingerichtete Zentrale Servicestelle Berufsanerkennung in Bonn soll unter anderem hierbei eine Lotsenfunktion übernehmen. Neben der Anerkennung formaler Qualifikation sind auch Kompetenzen jenseits von Zertifikaten wichtig. Computerunterstützt ermöglicht es die Bundesagentur für Arbeit aktuell vor allem Flüchtlingen, mit dem Programm „my skills“ informelle Kompetenzen auf die Verwertbarkeit im beruflichen Alltag in Deutschland zu testen. Außerdem gibt es die Möglichkeit, dass Firmen junge Menschen aus den Nachbarstaaten als Nachwuchskräfte ausbilden. Schon seit 2014 beziehungsweise 2013 nutzen junge Deutsche und Franzosen dank der Programme „Grenzüberschreitende Ausbildung Saarland – Lothringen“ und „Grenzüberschreitende Ausbildung und duales Studium am Oberrhein“ die Option, jenseits der Grenze eine Berufsausbildung in einem französischen und/oder deutschen Betrieb zu absolvieren (IHK Saarland 2017; Knörr/Weber 2019).

Literatur

Brücker, Herbert (2015): Migration und Finanzkrise. Eine quantitative und strukturelle Analyse der Umlenkung von Wanderungsströmen. In: K. Hank & M. Kreyenfeld (Hrsg.), Social Demography – Forschung an der Schnittstelle von Soziologie und Demografie, Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Sonderheft, 55, Wiesbaden: Springer VS, S. 165–191.

Bundesagentur für Arbeit (2011): Klassifikation der Berufe 2010. Bd. 1: Systematischer und alphabetischer Teil mit Erläuterungen, Nürnberg.

Dauth, Wolfgang; Haller, Peter (2018): Berufliches Pendeln zwischen Wohn- und Arbeitsort: Klarer Trend zu längeren Pendeldistanzen. IAB-Kurzbericht Nr. 10.

De Wispelaere, Frederic; Pacolet, Jozef (2017): Posting of workers. Report on A1 Portable Documents issued in 2016. Europäische Kommission. Brüssel.

Europäische Kommission (2017): Meine Region, meine Zukunft, unser Europa. Siebter Bericht über den wirtschaftlichen, sozialen und territorialen Zusammenhalt. Brüssel.

Eurostat (2019a): Eurostat Datenbank. Arbeitslosendaten nach Geschlecht, Alter und Staatsangehörigkeit (Tabelle: ifsa_urgan) (<https://ec.europa.eu/eurostat/de/data/database>).

Eurostat (2019b): Eurostat Datenbank. Durchschnittliches und Median-Einkommen auf Basis der häufigsten Beschäftigung (Tabelle: ilc_di05) (<https://ec.europa.eu/eurostat/de/data/database>).

Grogger, Jeffrey; Hanson, Gordon H. (2011): Income maximization and the selection and sorting of international migrants. In: Journal of Development Economics, Vol. 95 (1), S. 42–57.

IHK Saarland (2017): Grenzüberschreitende Ausbildung Saarland – Lothringen, Informationen für Unternehmen zur Berufsausbildung ohne Grenzen. Abruf am 4.12.2019.

Jahn, Elke (2016): Brückeneffekte für Ausländer am Arbeitsmarkt: Zeitarbeit kann Perspektiven eröffnen. IAB-Kurzbericht Nr. 19.

Knörr, Marlene; Weber, Enzo (2019): Arbeitsmarkt und Arbeitskräftemobilität in der deutsch-französischen Grenzregion. IAB-Discussion Paper Nr. 5.

Niebuhr, Annekatrin; Stiller, Silvia (2004): Integration and labour markets in European border regions. HWWA discussion paper, 284, Hamburg.

OECD (2017): Economic Policy Reforms 2017. Going for Growth. Paris.

OECD (2019): OECD.stat Datenbank. Labour. Job quality 2016 (<https://stats.oecd.org/>).

Rossen, Anja; Böhme, Stefan (2018): Der bayerische Arbeitsmarkt 2018. Die Regionalprognose des IAB. IAB-Regional Bayern Nr. 1.

Wagner, Bettina; Hassel, Anke (2017): Arbeitsmigration oder Auswanderung? Eine Analyse atypischer Arbeitsmigration nach Deutschland. In: WSI-Mitteilungen 6/2017, S. 409–420.



Dr. Tanja Buch
ist Mitarbeiterin im
Regionalen Forschungsnetz
„IAB Nord“.
tanja.buch@iab.de



Jeanette Carstensen
ist Mitarbeiterin im
Regionalen Forschungsnetz
„IAB Berlin-Brandenburg“.
jeanette.carstensen@iab.de



Silke Hamann
ist Mitarbeiterin im
Regionalen Forschungsnetz
„IAB Baden-Württemberg“.
silke.hamann2@iab.de



Dr. Anne Otto
ist Mitarbeiterin im
Regionalen Forschungsnetz
„IAB Rheinland-Pfalz-Saarland“.
anne.otto@iab.de



Dr. Holger Seibert
ist Mitarbeiter im
Regionalen Forschungsnetz
„IAB Berlin-Brandenburg“.
holger.seibert@iab.de



Georg Sieglen
ist Mitarbeiter im
Regionalen Forschungsnetz
„IAB Nordrhein-Westfalen“.
georg.sieglen@iab.de

Impressum | IAB-Kurzbericht Nr. 9, 7.4.2020 | Herausgeber: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit, 90327 Nürnberg | Redaktion: Martina Dorsch | Grafik & Gestaltung: Monika Pickel | Foto: Jutta Palm-Nowak und privat | Druck: MKL Druck GmbH & Co. KG, Ostbevern | Rechte: Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des IAB | Bezug: IAB-Bestellservice, c/o wbv Media GmbH & Co. KG, Auf dem Esch 4, 33619 Bielefeld; Tel. 0911-179-9229 (es gelten die regulären Festnetzpreise, Mobilfunkpreise können abweichen); Fax: 0911-179-9227; E-Mail: iab-bestellservice@wbv.de | IAB im Internet: www.iab.de. Dort finden Sie unter anderem diesen Kurzbericht zum kostenlosen Download | Anfragen: iab.anfragen@iab.de oder Tel. 0911-179-5942 | ISSN 0942-167X